

# Mutter-Kind-Kur – geht doch!

Sparen, sparen: Immer öfter hören Frauen mit von der Krankenkasse ein „Nein“, wenn sie eine Mutter-Kind-Kur beantragen. Was geht noch, was geht wie? Experten beantworten bei einer **RP-Telefonaktion** Fragen.

VON THOMAS CLAASSEN

**GOCH** Das Marianne van den Bosch-Haus in Goch. Nur ein paar Meter neben dem Wilhelm-Anton-Hospital und doch eine andere Welt. Ruhe, fast Abgeschlossenheit, alter Baumbestand rundherum, der Besuchern das Gefühl gibt, dieses Haus liege mitten im Wald. Die Ruhe ist Programm – und zugleich täuscht sie. Die Klinik für Mütter mit Kleinstkindern bietet ausgefeilte, dreiwöchige Vorsorge- und Reha-Programme an. Und das mit unbestritten sehr großem Erfolg. Mütter in Krisen- und Belastungssituationen, Frauen, die vielfach am Ende sind, nicht mehr weiter wissen: Dr. Richard Claßen, Internist und ärztlicher Leiter des Hauses: „Unsere Klinik ist ein anerkanntes Haus des Müttergenesungswerkes und ist der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung (KAG) als Trägergruppe zugeordnet.“ Und das nicht ohne Grund. Bei beiden Verbänden genießt die Arbeit, die in Goch geleistet wird, einen hervorragenden Ruf. Denn was die Patientinnen erwartet, das ist alles andere als ein Wellness-Urlaub. Bestehende Krankheiten lindern oder heilen, Vorbeugung – das ist die körperliche, die somatische Seite. Mindestens ebenso geht es darum, den Frauen bei der Bewältigung von Krisen zu helfen und gemeinsam Strategien zu entwickeln, die nach der Rückkehr in den Alltag auch wirklich tragen, wirklich wei-



Zwei in einem (auch sprichwörtlichen) Boot: Dr. **Richard Claßen** ist ärztlicher Leiter des Marianne van den Bosch-Hauses, **Ulla Ingenpaß** vom Caritasverband berät Frauen bei der Suche nach dem richtigen Mutter-Kind-Kurhaus.

terhelfen. „Ohne diese Strategien geht niemand“, sagt Dr. Claßen.

Die Diagnosen, die dazu führen, dass eine Frau (und ihr Kind) etwas vom Therapie-Konzept des Marianne van den Bosch-Hauses haben, sind vielfältig. Dr. Claßen nennt als Beispiele sogenannte Anpassungsstörungen, depressive Folgeerkrankungen, Ängste, Folgen von Missbrauch, Gewalt oder Trennung „Und an den Problemen wird dann hart gearbeitet“, betont der Mediziner. Dr. Claßen achtet ebenso wie schon im Vorfeld Ulla Ingenpaß,

Beraterin bei der Caritas Geldern-Kevelaer, darauf, dass auch wirklich nur Frauen nach Goch kommen, bei denen die therapeutische Arbeit

des Hauses sehr erfolgversprechend ist. Die Anforderungen seien hoch, so Dr. Claßen.

Und das muss auch so sein. Kein Wellness-Aufenthalt, keine Kur: Die Frauen, die drei Wochen im Marianne van den Bosch-Haus gewesen sind, sollen etwas im sprichwörtlichen Gepäck haben für den Alltag, damit sie den bewältigen können. Das Herausarbeiten und im Idealfall Lösen sämtlicher Probleme, sprich, Hilfe beim richtigen Lösungsansatz, sind anstrengend.

Die Auslastung ist sehr gut, trotz aller Schwierigkeiten bei der Kostenübernahme, mit denen Frauen oft kämpfen. Aber die aufwändigen Therapie-Konzepte, die funktionieren nur unterm Dach des KKIKK, des Verbandes der Katholischen Kliniken im Kreis Kleve, in Zusammenarbeit.

## Am RP-Telefon

**GOCH** (tc) Wozu dient die Kur? „Je nach Klinik werden bestimmte Erkrankungen therapiert, zum Beispiel psychosomatische Beschwerden, Erkrankungen des Bewegungsapparates. Das gilt sowohl für Mütter als auch für Kinder“, so Stefanie Hamm, Sprecherin der Katholischen Kliniken im Kreis Kleve (KKiKK).

„Kommt das für mich in Frage?“ Diese Frage stellen sich die Mütter natürlich als allererste. Hamm: „Mütter sind großen Belastungen ausgesetzt. Die Müttergenesung ist eine Möglichkeit, um die Leistungsfähigkeit der Mütter zu erhalten. Arzt und Kurberaterin helfen zu erkennen, ob eine Mutter-Kind-Kur der richtige Weg dazu ist.“

Was passiert da? Stefanie Hamm: „Viel! Medizinische Angebote, the-

rapeutische Angebote, Ausarbeitung von Strategien, die dabei helfen, den Alltag besser zu bewältigen. Der Aspekt der Nachhaltigkeit spielt hier eine große Rolle. Das ist echte Arbeit.“ Trotz aller Probleme: Immer noch genehmigen Krankenkassen die Teilnahme an einem solchen Programm, manchmal muss man einfach beharrlich sein.

Am Dienstag, 7. September, stehen von 16 bis 17 Uhr Fachleute am RP-Telefon bereit, Fragen der Leserinnen und Leser beantworten am Dienstag, 7. September, von 16 Uhr Beatrix Lichtenberger, Leiterin des Marianne van den Bosch-Hauses, Dr. Richard Claßen, leitender Internist des Hauses, und Ulla Ingenpaß, Kurberaterin der Caritas Geldern-Kevelaer, die sich mit Finanzierungsfragen bestens auskennt.

### INFO

#### Was wird behandelt?

Im Vordergrund bei der **Therapie** im Marianne van den Bosch-Haus steht die Behandlung von **Erschöpfungs- und Überlastungszuständen** mit den daraus resultierenden körperlichen und seelischen Beschwerden. Hierzu gehört auch die Bearbeitung belastender Erfahrungen (Trennung, Trauer), von Stimmungsveränderungen (Ängste, Depressionen) und Umgang mit **schwierigen Lebenssituationen**.



Ruhe, Abgeschlossenheit, aufwändige Beleuchtung: In diesem Raum sollen Mütter wieder **zu sich selbst finden**.

RP-FOTOS (2): KLAUS-DIETER STADE